

Preis 10 Pfg.

Hannover

Tivoli-Konzertsaal, Hannover, Sonnabend, 29. Oktober 1910

I. LUTTER-KONZERT

KATHLEEN PARLOW-Violine

ANTON VAN ROOY-Bariton

Königlicher Kammersänger

Erstes Auf-
treten in den
Lutter-
Konzerten

Professor HEINRICH LUTTER-Klavier

Begleitung: A. MEYER-MAHLSTEDT.

PROGRAMM.

- 1) a) **Andante favori** Beethoven
b) **Präludium**, B-dur, opus 104 Mendelssohn
- 2) **Violin-Konzert**, A-moll, opus 47 Spohr
Allegro molto. Adagio. Allegro moderato.
- 3) **Lieder:**
 - a) **Schöne Wiege meiner Leiden**
 - b) **Frühlingsfahrt**
 - c) **Widmung**
 - d) **Ich grolle nicht**

} Rob. Schumann { geb. 8. Juni 1810.

 - 4) a) **Nachtstück**, opus 23, F-dur
 - b) **Arabeske**, opus 18
 - c) **Fantasie**, opus 17 (Franz Liszt gewidmet)
 - I. Fantastico ed appassionato („Ruinen“).
 - II. Moderato con energia („Triumphbogen“).
 - III. Lento sostenuto („Sternenkrantz“).

Motto: Durch alle Töne tönet im bunten Erdenraum
Ein leiser Ton gezogen für den, der heimlich lauschet.
(Fr. Schlegel.)

===== 10 Minuten Pause. =====

 - 5) **Lieder:**
 - a) **Der Wegweiser**
 - b) **Die Nebensonnen**
 - c) **Eifersucht und Stolz**
 - d) **Der Doppelgänger**
 - e) **Gruppe aus dem Tartarus**

} Schubert
 - 6) **Violine:** a) **Nocturne** Chopin
b) **Polonaise**, D-dur Wieniawski

Konzertflügel: BECHSTEIN-BERLIN aus dem Lager der Herren Hoflieferanten HELMHOLZ.

Anfang pünktlich 8 Uhr.

Während der Vorträge kein Einlass. Liedertexte umstehend.

II. Lutter-Konzert: Montag, den 28. November.

Julia Culp, Alt. Willy Burmester, Heinrich Lutter.

Nr. 3a. Schöne Wiege meiner Leiden. (H. Heine.)

Schöne Wiege meiner Leiden,
Schönes Grabmal meiner Ruh',
Schöne Stadt, wir müssen scheiden,
Lebe wohl, ruf' ich dir zu.
Lebe wohl, lebe wohl!

Lebe wohl, du heil'ge Schwelle,
Wo da wandelt Liebchen traut,
Lebe wohl, du heil'ge Stelle,
Wo ich sie zuerst geschaut.
Lebe wohl, lebe wohl!

Hätt' ich dich doch nie geseh'n,
Schöne Herzenskönigin!
Nimmer, nimmer wär' es dann geschehen,
Daß ich jetzt so elend bin.

Nie wollt' ich dein Herze rühren,
Liebe hab' ich nie erfleht,
Nur ein stilles Leben führen
Wollt' ich, wo dein Odem weht.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,
Bitt're Worte spricht dein Mund;
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen,
Und mein Herz ist krank und wund.

Und die Glieder matt und träge,
Schlepp' ich fort am Wanderstab,
Bis mein müdes Haupt ich lege
Ferne in ein kühles Grab.

Nr. 3b. Frühlingsfahrt. (J. v. Eichendorff.)

Es zogen zwei rüst'ge Gesellen
Zum ersten mal von Haus,
So jubelnd recht in die hellen
In die klingenden, singenden Wellen
Des vollen Frühlings hinaus.

Die strebten nach hohen Dingen,
Die wollten trotz Lust und Schmerz
Was rechts in der Welt vollbringen,
Und wem sie vorüber gingen,
Dem lachten Sinnen und Herz.

Der Erste der fand ein Liebchen,
Die Schwieger kauft' Hof und Haus,
Der wiegte gar bald ein Bübchen
Und sah aus heimlichem Stübchen
Behaglich in's Feld hinaus.

Dem Zweiten sangen und logen
Die tausend Stimmen im Grund
Verlockend Sirenen und zogen
Ihn in die buhlenden Wogen,
In der Wogen farbigen Schlund.

Und wie er aufwacht vom Schlunde,
Da war er müde und alt,
Sein Schifflein das lag im Grunde,
So still war's rings in der Runde,
Und über den Wassern weht's kalt.

Es klingen und singen die Wellen
Des Frühlings wohl über mir,
Und seh' ich so kecke Gesellen,
Die Tränen im Auge mir schwellen,
Ach Gott, führ' uns liebeich zu dir.

Nr. 3c. Widmung. (Fr. Rückert.)

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonn', o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, da rein ich schwebe,
O du mein Grab, in das hinab,
Ich ewig meinen Kummer gab!

Du bist die Ruh', du bist der Frieden,
Du bist vom Himmel mir beschieden.
Daß du mich liebst, macht mich mir wert,
Dein Blick hat mich vor mir erklärt,
Du hebst mich liebend über mich,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonne, o du mein Schmerz,
Du meine Welt, in der ich lebe,
Mein Himmel du, darein ich schwebe,
Mein guter Geist, mein bess'res Ich!

Nr. 3d. Ich grolle nicht. (H. Heine.)

Ich grolle nicht und wenn das Herz auch bricht,
Ewig verlornes Lieb ich grolle nicht.
Wie du auch strahlst in Diamantenpracht,
Es fällt kein Strahl in deines Herzens Nacht,
Das weiss ich längst.

Ich grolle nicht und wenn das Herz auch bricht,
Ich sah dich ja im Traume und
Sah die Nacht in deines Herzens Raume,
Und sah die Schlang' die dir am Herzen frisst,
Ich sah mein Lieb wie sehr du elend bist.
Ich grolle nicht.

Nr. 5a. Der Wegweiser. (Wilh. Müller.)

Was vermeid' ich denn die Wege,
Wo die andern Wanderer gehn,
Suche mir versteckte Stege
Durch verschneite Felsenhöh'n?

Habe ja doch nichts begangen,
Daß ich Menschen sollte scheu'n,
Welch' ein törichtes Verlangen
Treibt mich in die Wüsteneien.

Weiser stehen auf den Wegen,
Weisen auf die Städte zu,
Und ich wand're sondermaßen,
Ohne Ruh' und suche Ruh'.

Einen Weiser seh' ich stehen
Unverrückt vor meinem Blick,
Eine Straße muß ich gehen,
Die noch keiner ging zurück.

Nr. 5b. Die Nebensonnen. (Wilh. Müller.)

Drei Sonnen sah ich am Himmel steh'n,
Hab lang und fest sie angesehen.
Und sie auch standen da so stier
Als wollten sie nicht weg von mir.
Ach meine Sonnen seid ihr nicht,
Schaut Andern doch in's Angesicht!
Ja, neulich hatt' ich auch wohl drei,
Nun sind hinab die besten zwei,
Ging nur die dritte erst hinterdrein,
Im Dunkel wird mir wohler sein.

Nr. 5c. Eifersucht und Stolz. (Wilh. Müller.)

Wohin so schnell, so kraus und wild,
Mein lieber Bach, eilst du voll Zorn
Dem frechen Bruder Jäger nach?
Kehr' um, kehr' um und schilt erst deine Müllerin
Für ihren leichten, losen, kleinen Flattersinn,
Kehr' um, kehr' um, kehr' um!
Sahst du sie gestern Abend nicht am Tore steh'n,
Mit langem Halse nach der großen Straße seh'n?
Wenn von dem Fang der Jäger lustig zieht nach Haus,
Da steckt kein sittsam Kind den Kopf zum Fenster 'naus.
Geh' Bächlein hin und sag ihr das,
Doch sag' ihr nicht, hörst du, kein Wort,
Von meinem traurigen Gesicht,
Sag ihr: Er schnitzt bei mir sich eine Pfeif' aus Rohr,
Und bläst den Kindern schöne Tänz' und Lieder vor.

Nr. 5d. Der Doppelgänger. (H. Heine.)

Still ist die Nacht, es ruhen die Gassen,
In diesem Hause wohnte mein Schatz,
Sie hat schon längst die Stadt verlassen,
Doch steht noch das Haus auf demselben Platz,
Da steht auch ein Mensch, und starrt in die Höhe,
Und ringt die Hände vor Schmerzensgewalt;
Mir graut es, wenn ich sein Antlitz sehe,
Der Mond zeigt mir meine eig'ne Gestalt,
Du Doppelgänger, du bleicher Geselle,
Was äffst du nach mein Liebesleid,
Das mich gequält auf dieser Stelle,
So manche Nacht, in alter Zeit!

Nr. 5e. Gruppe aus dem Tartarus. (Schiller.)

Horch wie murmeln des empörten Meeres,
Wie durch hohler Felsen Becken, weint ein Bach,
Stöhnt dort dumpfig tief ein schweres, leeres,
Qualerpresstes Ach! Schmerz verzerret ihr Gesicht!
Verzweiflung sperret ihren Rachen fluchend auf!
Hohl sind ihre Augen, ihre Blicke
Spähen bang nach des Coeptus Brücke,
Folgen tränend seinen Trauerlauf,
Fragen sich einander ängstlich leise,
Ob noch nicht Vollendung sei.
Ewigkeit schwingt über ihnen Kreise,
Bricht die Sense des Saturns entzwei.



